

«Ein Tisch ist ein Tisch»



An der Werkschau gab es die unterschiedlichsten Kreationen zu sehen.

PD

ZUG Gestaltungsstudenten haben zum Semesterabschluss eine Werkschau organisiert. Zu sehen gab es interessante Kreationen.

Mit einer Werkschau beschlossen die Studierenden der Höheren Schule für Technik und Gestaltung Zug (HFTG) ein weiteres Semester ihrer Ausbildung. Die unter dem Arbeitstitel «Möbelfusion und ein Tisch ist ein Tisch» präsentierten Arbeiten vermittelten dem Publikum nicht nur einen Eindruck des kreativen Schaffens und der hohen Fachkompetenz der Studierenden, sondern zeigten auch das Potenzial moderner Produktionsmittel auf. Den Absolventen, welche sich im Fachbereich Gestaltung vertieften, stellte sich die Aufgabe, zwei Möbel zu verschmelzen, sprich, diese zu «fusionieren». Der entstandene Entwurf, eben die Möbelfusion, musste also zwei Aufgaben erfüllen.

Klare Vorgaben

Die technisch orientierten Studenten nahmen sich der Behauptung Peter Bichsels «Ein Tisch ist ein Tisch» an. Ihre Aufgabe bestand darin, Tischobjekte zu entwerfen, die sich jeweils durch eine zusätzliche Funktion auszeichnen,

also mehr als «nur» ein Tisch sein sollen. Die Entwürfe mussten sich zudem vollständig auf der CNC-Maschine produzieren lassen. Allen Entwürfen war zudem gemeinsam, dass zu deren Herstellung jeweils eine Seekiefer-Sperrholzplatte im Format von 2500 mal 1250 mal 15 Millimeter zur Verfügung stand.

«Form follows Function»

Wie souverän und gekonnt die Studenten sich den gestellten Aufgaben annahmen, davon zeugten die Ende Januar präsentierten 30 Arbeiten im Foyer des Gewerblich-industriellen Bildungszentrums Zug. Trotz oder gerade wegen der gegebenen Rahmenbedingungen zeigte sich das Publikum verblüfft ob der Vielfältigkeit der entstandenen Entwürfe. Nebst den vorgeschriebenen technischen und inhaltlichen Anforderungen setzten sich die Studierenden in ihren Entwürfen zudem mit der oft zitierten Maxime «Form follows Function». Es stellten sich bald Fragen zur Funktionalität eines Entwurfes. Wo beginnt diese, und wo endet sie? Hat ein Möbel erst zu Hause beim Kunden zu «funktionieren» oder bereits in den Produktionsabläufen des Herstellers und Produzenten? Ist also eine optimale Detaillösung, welche eine möglichst ökonomische Produktion des Möbelstückes erlaubt, genauso Formssache wie die kühne Kurve oder eine wohl abgewogene Proportion? Jedenfalls und

allein voran mussten die Möbel und Tische dienen, und dies unmittelbar in den eigenen vier Wänden der jeweiligen Kreativen. So entstand zum Beispiel der Schreibtisch «Work Smart» – zwar ganz ohne Schublade, dafür mit raffiniert integriertem vertikalem und horizontalem Staufach. Oder auch die Garderobe «Compact», an welche der urbane Mensch nebst dem Anorak auch gleich seine geliebten zwei Räder mit aufhängen kann, damit das Velo, geschützt vor Witterung und Bolzenschneider, in trockener Geborgenheit ruht und allerseits für einen tiefen, ruhigen Schlaf sorgt.

Voller Stolz

Entgegen der vereinzelten Unkenrufe skeptischer Studierender, die nach «richtigem» Material verlangten, trat der Spieltisch «Turn it around» den Beweis an, dass dem vermeintlich minderwertigen Halbfabrikat Seekiefersperrholz mit entsprechendem Know-how und geduldiger Experimentierfreude schliesslich präzise gebogene Flächen, in bester Formsperrholzmanier, zu entlocken sind. Nun, nach Monaten intensiver Arbeit, blicken sowohl die Studierenden als auch die begleitenden Dozenten, ganz besonders aber die HFTG Zug als Ganzes, stolz und zufrieden auf die entstandenen Ergebnisse.

FÜR DIE HFTG: MARKUS HOSTETTLER,
DOZENT PROJEKTUNTERRICHT